

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 28 (1924-1925)  
**Heft:** 11

**Artikel:** Qualität und Bücher  
**Autor:** Nielsen, Erwin  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-665798>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Eines Abends stand meine Frau vor dem Blumenbeet und weinte. „Zwiebeln“, sagte sie schluchzend.

Da stellte ich die Gießkanne nieder und rief, außer mir vor Freude: „Nein, was du nicht sagst... Zwiebeln! Zwiebeln hab ich ja so gern!“

Durch einen Schleier von Tränen sah sie mich wehmütig an.

„Wenn du wüßtest, wie lange ich mir das

schon gewünscht habe,“ fuhr ich unentwegt fort, „ein ganzes Beet voll Zwiebeln! Eigene Zwiebeln!“

„Über die Lupinen und Delphinien...?“

„Wir haben ja das Buch,“ sagte ich fröhlich.

Da fiel sie mir um den Hals. Sie ist eine liebe Frau.

Ich sah, daß auch Zwiebelpflänzchen ihre Schönheit haben, ihre ganz besondere Schönheit..

## Qualität und Bücher.

Von Erwin Nielsen.

Um das Gute zu lesen, ist es eine Bedingung, daß man das Schlechte nicht lese, denn das Leben ist kurz, Zeit und Kraft beschränkt.

Schopenhauer.

Ein neues Schlagwort ist unserem Volk entstanden: Qualität! Die Spaten pfeifen es vom Dache. Alle Versammlungen, alle Zeitungen verkünden die Erkenntnis, daß nicht die Massenerzeugung, sondern nur die Qualität uns retten kann. Eine neue Parole nach vielen anderen. Und doch, wie alle solche Parolen, so umschließt auch diese ursprünglich einen gesunden Gedanken. Nur daß Gedankenlosigkeit und Herdentrieb aus Gedanken so gern und schnell Phrasen machen, darin liegt auch hier die Gefahr. Zweifellos ist der Qualitätsgedanke eins der würdigsten und brennendsten Probleme unserer Zeit und unserer Zukunft. Aber das Problem wird einseitig angefaßt. Das Was ist nichts, solange es nicht durch ein Wie bestimmt wird. Zunächst ist es nur die dünne Schicht des Unternehmertums, die in dem eng umgrenzten Bezirk wirtschaftlichen Lebens den Qualitätsgedanken durchzuführen strebt. Qualität wird aber nicht ausschließlich, vielleicht sogar erst in letzter Linie, durch technische Maßnahmen erreicht. Qualität wird nicht erreicht, solange nicht jedes einzelne Individuum, das an ihrer Erzeugung mitwirken soll, von der Größe dieses Gedankens ergriffen ist. Hier ist der Punkt, wo der einzelne, der ein Glied der großen Kette ist, aufhören soll und muß, Maschine oder Instrument zu sein, wo endlich wieder einmal der sich seiner Verantwortung bewußte Mensch erwachen kann. Jede Produktion ist ein Ergebnis vorhergegangenen Konsums. Eisen und Stahl werden verarbeitet zu Maschinen. Ein Objekt entsteht aus anderen Objekten. Qualität ist zwar nicht Objekt, aber Eigenschaft eines Objekts, ist seine geistige Erscheinung, seine Seele. Seele kann aber nur durch Seele, nicht durch Material,

erweckt werden. Auch das aus einfachstem Stoff entstandene Gebilde kann Qualität, sogar höchste Qualität haben, wenn der Geist, nicht bloß die Maschine, es erzeugt hat. Zukunftsaufgabe und Zukunftshoffnung unseres Volkes wird es sein, bei materieller Armut, bei Beschränkung auf den schlechtesten und billigsten Stoff, größtmögliche Qualität zu schaffen. Was dem Material fehlt, muß durch den Geist ersetzt werden, der das Material adelt. Aber auch der Geist, nie notwendige Voraussetzung aller Qualität, ist Produkt eines Konsums. Dieser Konsum ist geistiger Art. Qualität setzt Bildung voraus. Bildung nicht nur im Sinne sachlichen Wissens, ganz und gar nicht im Sinne fastenmäßiger Abstemmung. Bildung vielmehr im Sinne von Menschlichkeit. Gebildet ist nicht nur jener kleine Teil von Menschen, denen ein Gott es gab, zu sagen, was sie im Herzen fühlen. Gebildet ist jeder, der gelernt hat, sinnvoll lebendige Beziehungen herzustellen zu seiner engeren und weiteren Umgebung. Jeder, der sich mit einem persönlichen Standpunkt auch einen „weiten Horizont“ geschaffen hat. Der Qualitätsgedanke steht und fällt mit dem Bildungsproblem. Die Qualität der wirtschaftlichen Produktion hängt aufs innigste mit der Qualität des geistigen Konsums zusammen. Der, dessen Gefühlleben seinen höchsten geistigen Ausdruck im Schimm-Tanzen findet, mag immerhin ein ganz solider und fleißiger Mensch sein, für den Qualitätsgedanken kommt er schwerlich in Betracht. Nur wer neben oder über den geräuschvollen Vergnügungen des Tages höhere Werte anerkennt und sich diese zu erwerben strebt, ist reif für Qualität. Welcher Art sind diese Werte, wie finden sie ihren äußeren Ausdruck, und auf welche Weise eignet man sie sich an? So überragend hoch an sich der unmittelbare Verkehr mit geistig hervorragenden Menschen einzuschätzen ist, so stark auch der (oft unbewußte) Einfluß des persön-

lichen Umgangs auf die persönliche Bildung einwirkt, so bedingt und begrenzt, so sehr abhängig von tausenderlei Umständen ist dieser direkte Weg. Der sichtbare und darum leichter zu fassende Niederschlag wertvollen Menschentums ist das gute Buch. So hängt denn die Frage, welchen Grad von Qualität unser Volk erreichen soll und kann, nicht zuletzt ab von der Frage, welche Bücher es lesen wird. Bücher machen die Weltgeschichte. Was das Buch, dieser stillvertraute, beste und allzeit sich gleichbleibende, von keinerlei Launen abhängige Freund dem Leser anvertraut, setzt dieser, gleichviel ob bewußt oder unbewußt, in Taten um. Letzten Endes liebt jeder Mensch die Bücher, die er gelesen hat. In Zeiten wirtschaftlichen Überflusses kann ein gewisser Luxus erlaubt sein. Ein verwöhnter Magen kann manche Speise vertragen, auch wenn sie nicht dem elementarsten Lebensbedürfnis dient. In Zeiten unbeschreiblicher Armut, bittersten Existenzkampfes, ist jede unnütze Kraftvergeudung, jede unrationelle Zerstreuung von Übel. Das Seelenleben jedes einzelnen wird da zu einem wichtigen Faktor. Also lese man auch nicht mehr Bücher, wie es ehemals wohl oft der Fall war, nur deswegen, weil sie Mode sind, weil ihre Kenntnis angeblich zum „guten Ton“ gehört. Man lese nur, aber auch wirklich nur das, wovon man sich eine innere Bereicherung, einen seelischen und menschlichen Gewinn verspricht. Auch wenn man so bestrebt ist, die Spreu vom Weizen zu sondern, Nahrung statt Bekerei zu suchen, bleibt die Auswahl noch so unendlich groß, daß jeder etwas für sich findet; daß jeder sich im großen Garten der Weltliteratur ein stilles Plätzchen suchen kann, wo ihn Sammlung und Frieden erwarten, wo er Kraft und Mut zum frischen fröhlichen Alltagssein gewinnt. Konzentration ist das bitterernste Gebot der Stunde. Jedes Buch führt zu anderen Büchern. Aber nicht sprunghaft, wahllos, sondern für den, der ernstlich und nachdenklich liest, planvoll; so wie ein lieber Freund, den wir gewinnen, meist neue, ähnliche Freunde im Gefolge hat. Wie wir in unserem persönlichen Verkehr uns in einem ganz bestimmten Kreise bewegen, so sei es auch in unserer Lektüre. Und wenn wir im Leben uns nicht immer solcher Bekanntschaften erwehren können, die uns langweilen, uns nichts zu sagen haben, oder gar uns schädlich sind, im Reiche der Bücher sind wir Herr! Hier können wir uns ganz nach Herzenslust unsere Vertrauten selbst wählen. Die Bücher

sind nicht selten dazu berufen, uns die fehlenden Menschen zu ersetzen.

Von der Qualität unserer Bücher hängt also die Qualität unserer Leistungen ab. Welcher Art auch unser geistiger Umkreis sei, welche von den tausend möglichen Zusammenstellungen wir ganz nach persönlichem Geschmack unserer Bibliothek geben: seien wir ängstlich besorgt, daß wenigstens an dieser einzigen Stelle, wo es uns restlos gelingen kann, nur Qualität um uns sei. Qualität aber findet, wie jede geistige Eigenschaft, auch ihren sichtbaren Ausdruck. Wie der anständige Mensch nur mit Leuten zu tun haben will, die einen sauberen Rock tragen, so sollen auch unsere Bücher ein gefälliges Äußere haben. Man braucht deshalb noch nicht ein „Bibliophile“ zu werden. Echte Bibliophilie ist eine ernste Kunst mit Voraussetzungen, die die meisten Menschen von Haus aus unmöglich erfüllen können. Die zahlreichen Inflations-Bibliophilen der letzten Jahre wirken so lächerlich wie Negerklaven im Zylinderhut. Wie komisch würde uns doch das Verlangen anstehen, daß unsere besten Freunde nur in großer Toilette vor uns erscheinen dürfen. Sauberkeit, nicht Prozedentum, verlangt der gebildete Durchschnittsleser vom guten Buch. Wer mit seinen Büchern prunken will, ist ein geistiger Herr Raffke, der sich ein Duzend Renommier-Adlige an seine Tafel lädt. Gediegene und haltbare Ausstattung, eine gewisse Übereinstimmung von Inhalt und Form, sei unsere Forderung an das gute Buch. Ein Buch, das mit unsauberem Druck auf schlechtes Papier gedruckt ist, das beim ersten Aufblättern bricht, bedeutet hinausgeworfenes Geld und damit eine Sünde an unserem Nationalvermögen.

Wer ein inhaltlich und äußerlich schönes Buch schätzen gelernt hat, der hat schließlich auch den Wunsch, es zu erwerben. Das Bücherleihen war gewiß in den vergangenen Jahren ein notwendiges Übel, aber trotzdem eben ein Übel. Das mühe-lose Bücherleihen birgt in sich die Gefahr des Bücherfressens. Es verführt zur Zersplitterung, zur Haltlosigkeit, zur Oberflächlichkeit, also zum geraden Gegenteil von dem, was das Buch bewirken soll und kann. Ein gekauftes Buch ist wertvoller als zwanzig geliehene Bücher. Im Bücherkaufen finden wir aber nicht nur die gleiche Freude, die uns der Gewinn eines neuen Freundes gewährt. Auch noch eine andere Forderung wird dadurch erfüllt, die gleichfalls eine nationale Aufgabe und ein Erziehungsmittel zum Qualitätsgedanken bedeutet: Im Bücherkaufen äußert sich der endlich

wiedererwachende Spartrieb, die Freude am sauer erworbenen Besitz. Wer sich eine Bibliothek anschafft, wird wünschen, daß noch seine Nachkommen sich an ihr erfreuen. So ist jedes erworbene Buch zugleich ein Baustein des Familienlebens. Wer seine Bücher liebt, liebt gleichzeitig seine Kinder und sein Volk. Jean Paul sagt einmal: „Wenn Bücher auch nicht gut oder schlecht machen, besser oder schlechter machen sie immer.“ Möchte unser Volk, jetzt, nachdem die schwersten wirt-

schaftlichen Nöte von ihm genommen sind, sich wieder zum eigenen Buche zurückfinden. Die Summe von Schönheit und Lebensfreude, die wir in der recht verstandenen Pflege des Buches finden, muß schließlich unserem gesamten Volksleben und damit dem Wert unserer Arbeit, welcher Art diese auch immer sei, den Weg zur Qualität weisen.

(„Der Bücherfreund“, Verlag Reclam, Leipzig.)

## Bücherchau.

Carl Spittlers Leben. Unter Benützung bisher ungedruckten Materials dargestellt von Dr. Max Widmann. Verlag Langlois u. Cie., Burgdorf. Preis steif brosch. Fr. 1.20.

Ueber Spittlers Werke existieren schon viele Schriften, über sein Leben ist man noch wenig unterrichtet. Darum wird diese knappe Biographie des großen Schweizer Dichter allgemein erwünscht sein. Sie enthält viel bisher Unbekanntes, das der Verfasser, der Sohn des langjährigen Freundes Spittlers, des Dichters J. B. Widmann, aus dem von ihm verwalteten Widmann-Archiv zu schöpfen in der Lage war.

Ronrad KümmeI und Matthäus Gerster „Die ewige Stadt“, ein römisches Bilderbuch mit 64 ganzseitigen Bildern mit Erläuterungen. Vorwort von R. KümmeI, Einleitung von M. Gerster. In vielfarbigem Umschlag nach Aquarell. Geheftet Mk. 2. Montana-Verlag A.-G., Zürich-Stuttgart. — Nikolaus V. war es, der nicht nur eine Papst-Residenz errichten wollte, die ganze Stadt fehrte er um und um. Nach ihm hat Papst um Papst das Werk fortgesetzt. Die großen Künstler suchten Rom auf, wo ihrer große Aufgaben harreten, die sie durch Meisterwerke lösten. Namen wie Botticelli, Fra Angelico, Ghirlandajo, Perugino, Bramante, Raffael, Michelangelo vor allem leuchteten wie Sterne am Himmel des päpstlichen Roms, wo die Päpste Sixtus, Alexander, Julius, Leo, Paul, Clemens, Urban und Benedikt die Leistungen ihrer hohen Kunst schätzten. Neben den prachtvollen Palästen und herrlichen Kirchen der Renaissance-Zeit mit ihren Meisterwerken der Malerei und Plastik erwachte das antike Rom allmählich zu einem neuen Leben. Durch die planmäßigen Ausgrabungen werden die Schätze des antiken Roms der Erde entnommen und bloßgelegt. Seit damals hat Rom den unendlichen Reiz, der in dem Nebeneinander, ja Zueinander zweier Kulturepochen liegt, wie sich das in so besonderem Maße nur in Rom zeigt. Davon gibt dieses Buch „Die ewige Stadt“ einen deutlichen schönen Eindruck.

Don Quijotes Abenteuer. Von Miguel de Cervantes. Mit 6 mehrfarbigen und 8 schwarzen Wiedergaben nach Gemälden von Friß Widmann. Für die Jugend ausgewählt von Anna Maria Ernst-Felmoli. 1. und 2. Tausend. Man kann das köstlich-geniale Buch in dieser Auswahl der Jugend unbedenklich in die Hand geben. Sie wird es einmal und dann wieder lesen und sich nicht nur an den Bildern ergötzen. Es ist erschienen im Verlag Rascher u. Co., Zürich.

Ratgeber im Obst- und Gartenbau. Bei der Bestellung des Gartens und bei Neupflanzungen von Obstbäumen, Ziergehölzen, Blütenstauden u. a. benötigt der Gartenfreund einen zuverlässigen Ratgeber. In allen den Fällen, wo eine Aussprache mit einem Fachmann nicht möglich ist, bedient man sich gern eines Nachschlagebuches. Als solches können wir das Haubersche Lehrbuch, Ausgabe 1925, bestens empfehlen. Reicher Inhalt und vornehme Ausstattung zeichnen das Werk aus und heben es aus dem durchschnittlichen Rahmen heraus. Umfang 224 Quartseiten auf Kunstdruckpapier und mit prachtvollem Umschlag versehen. Preis 2 Mark, die bei Bestellung in einem Gutschein voll vergütet werden. Zum Frühjahr, wo jeder Garten- und Blumenfreund an Neuanschaffungen denkt, wird das Buch von Paul Hauber, Großbaumschulen, Dresden-Tolkewitz, besonders willkommen sein. Postcheckkonto Dresden 45.

D. S. Marden, Vom frohgemuten Leben. Ins deutsche übertragen von Dr. Otto Knapp. Preis Pappband 3 M., halbleinen 4 M. Verlag von Julius Hoffmann, in Stuttgart.

Aus finsterner Verfunkenheit rufen und wecken Mardens Schriften zu hoffnungsfreudigem Aufstehen, aus mutloser Schläffheit zu frischem Anfassern, aus ungläubiger Gleichgültigkeit zu siegesicherem Eifer und führen daher zu kraftvoller Aeußerung der Persönlichkeit, zur Ueberwindung der Lebensfeinde, zu Sieg und Erfolg. Marden redet „wie einer, der Macht hat“, er packt den Leser, er elektrifiziert ihn, er erfüllt ihn mit Lebens- und Tatendrang, so daß dieser voll ungeduldrigen Eifers wird, aufzustehen und seine Kräfte zu versuchen und im Leben die Probe zu machen auf das, was sein Lehrer ihm so überzeugend sagt. Und das Geheimnis dieser Macht liegt darin, daß seine Worte nicht bloße Worte sind, sondern Leben, Erfahrungen von greifbarer Realität und fühlbarer Wärme, daher für jeden unmittelbar einleuchtend und eindrucksvoll und — ein Merkmal aller reinen, schlichten Wahrheit — für Junge und Alte, Gelehrte und Ungelehrte gleich verständlich und gleich anregend.

Paul Altheer: Die verdrehten Gedichte. 5. erweiterte Auflage, Titelblatt von Ad. Schnider. Fr. 2.80. Orell Füssli Verlag, Zürich. — Diese „verdrehten Gedichte“ mit dem Titel am Schluß, die dem Autor den für ein Gedichtbändchen in der Schweiz unerwarteten Erfolg von fünf Auflagen eingetragen haben, befassen sich in ihrer verblüffend pointierten Art mit allen möglichen Dingen aus unserer Umgebung.

Redaktion: Dr. Ad. Bächtlin, Zürich, Muhlstr. 70. (Beiträge nur an diese Adresse!) Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Expedition von Müller, Werder & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.

Insertionspreise für Schweiz. Anzeigen:  $\frac{1}{4}$  Seite Fr. 160.—,  $\frac{1}{2}$  Seite Fr. 80.—,  $\frac{1}{4}$  Seite Fr. 40.—,  $\frac{1}{8}$  Seite Fr. 20.—,  $\frac{1}{16}$  Seite Fr. 10.—, für ausländ. Ursprungs:  $\frac{1}{4}$  Seite Fr. 200.—,  $\frac{1}{2}$  Seite Fr. 100.—,  $\frac{1}{4}$  Seite Fr. 50.—,  $\frac{1}{8}$  Seite Fr. 25.—,  $\frac{1}{16}$  Seite Fr. 12.50.

Alleinige Anzeigenannahme: Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Basel, Karau, Bern, Biel, Chur, Glarus, Schaffhausen, Solothurn, St. Gallen.